



## Gedanken zum Nationalfeiertag Festrede 2021

Liebe Buchserinnen, liebe Buchser  
Sehr geehrte Anwesende

Ich freue mich sehr, dass wir den diesjährigen Nationalfeiertag, den 1. August, die Geburtsstunde der Schweiz, den 730. Geburtstag der Eidgenossenschaft, wenn auch etwas vorgezogen, fast in alter Manier gemeinsam feiern können und ein paar gesellige Stunden miteinander verbringen dürfen.

Für Viele war in den letzten Monaten das Gemeinsam nicht möglich. «Social Distancing» oder «Physikal Distancing» war in aller Munde. Überall wurden wir angehalten auf Distanz zu gehen, niemanden zu treffen oder am besten gleich zu Hause zu bleiben. Das Coronavirus hat uns Tag für Tag herausgefordert. Wir mussten unsere Gewohnheiten ändern, neues Verhalten und andere Denkweisen einnehmen. Einiges ist uns leicht gefallen, anderes hat uns viel abverlangt. Wir mussten alle mehrmals unsere Komfortzone verlassen und etwas scheinbar Unmögliches machen - über den eigenen Schatten springen.

Aber was wäre das Leben ohne Herausforderungen? Es heisst doch, dass wir an unseren Herausforderungen wachsen. Jede überstandene Krise macht uns stärker, weiser, vielleicht auch dankbarer. Wir lernen an den Schwierigkeiten, die wir überwinden. Egal wie jung oder alt wir sind. Wenn wir das überstehen, dann haben wir die Chance, die Weichen in unserem Leben anders zu stellen. Wir geben uns die Freiheit für neue Möglichkeiten.

Freiheit gibt es aber nicht gratis und sie ist auch nicht grenzenlos. Wir alle sind erst zu dem geworden, was wir heute sind, weil es andere Menschen gab, die uns dabei

geholfen und uns gezeigt haben, worauf es im Leben ankommt. Gehen, reden, schreiben, lesen, alles was für uns heute selbstverständlich ist, hätten wir auch nicht alleine und ohne Vorbilder oder ohne Hilfe und Unterstützung von anderen Menschen gelernt. Wir alle sind soziale Wesen, angewiesen auf andere und geformt durch andere.

Nach wie vor übernimmt noch heute die Familie als kleinste Zelle viele gesellschaftliche Kernaufgaben. Der öffentliche Raum, die Gemeinde, die Schule, der Arbeitgeber, aber auch andere Organisationen oder Vereine sind Erfahrungsräume, wo wir lernen, worauf es im Leben ankommt, wie man gemeinsam mit allen anderen sein Leben gestaltet und wie man seinen Teil der Verantwortung für dieses Zusammenleben übernimmt oder bestimmte Aufgaben erfüllt.

Vier von zehn Menschen in der Schweiz übernehmen beispielsweise Verantwortung in Form eines freiwilligen Engagements. Auch hier in der Gemeinde sind sie wichtige und wertvolle Partner für unser Gemeinwohl. Ein Engagement zum Beispiel für den Sport, die Kultur, Umwelt und Politik, oder einfach für andere.

Ich höre regelmässig, dass sich Jugendliche immer weniger engagieren, kaum in Parteien und zunehmend nicht mehr in Vereinen präsent sind. Jugendliche wollen ernst genommen werden und an der Gestaltung ihrer Zukunft mitwirken. Das habe ich so in der letzten Shell Jugendstudie gelesen und gemäss den Erhebungen vom Dachverband Schweizer Jugendparlamente, sind junge Erwachsene nicht per se politikverdrossen. Jugendliche brauchen aber Vorbilder, Unterstützer und Motivatoren. Spitzenreiter dafür sind laut dieser Statistik:

Eltern, Lehrerinnen und Lehrer, gute Freunde und Freundinnen oder Schulkolleginnen und Schulkollegen. Ergo heisst das für mich, dass sich junge Menschen engagieren und Verantwortung übernehmen wollen.

Demokratie ist eine historische Errungenschaft. Sie ist durch Wissen, Mitwirkung, Engagement, Verantwortung übernehmen, von Überzeugungen und vom Handeln entstanden. Demokratie leben muss gelernt sein. Eigene Erfahrungen und Erlebnisse von Widerständen, Erfolgen, Niederlagen, andere überzeugen und selber überzeugt werden gehört dazu.

Demokratie ist kein sich immer wiederholendes Geschenk. Stabilität, Kontinuität und Legitimität muss regelmässig ausgehandelt, erkämpft und verteidigt werden. Demokratie heute ist ein Privileg und eine Freiheit für fast alle Menschen in fast allen Lebensbereichen hier in der Schweiz ... und sie ist auf die Mitwirkung, das Engagement und Verantwortung übernehmen von uns allen angewiesen und abhängig. Tragen wir Sorge zu diesem ausserordentlichen Privileg!

Hier passt meiner Meinung nach das Zitat von Erich Kästner ausgezeichnet:

«Es gibt nichts Gutes, ausser man tut es» *Erich Kästner*

Liebe Buchserinnen, liebe Buchser  
Sehr geehrte Anwesende

In diesem Sinn wünsche ich euch allen einen schönen 1. August.

Claudia Kammermann  
Parlamentspräsidentin 2021  
Münchenbuchsee